



W H K T - R E P O R T

06/2010

Neues Strategiepapier der EU-Kommission: Prinzipien der dualen Ausbildung prägen die EU-Berufsbildungsstrategie | Meinung gefragt: Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen – wo stehen wir? | Ausländer/innen ohne Ausbildungsabschluss: Ausbildungsbetriebe nicht im Fokus | Zweisprachiges Magazin zur Berufsorientierung: PROFIL – Zukunft durch Ausbildung | Vorbereitungsseminar zur Externenprüfung: Den Berufsabschluss nachholen | WHKT im Kölner Netzwerk »Flüchtlinge und Arbeit«: Vorstellung der Zwischenbilanz | Praktika im Ausland mit dem Konkreten Friedensdienst: Für Profis geht's nach Afrika ... nicht nur zur Fußball-WM



WESTDEUTSCHER HANDWERKSKAMMERTAG



Neues Strategiepapier der EU-Kommission: Prinzipien der dualen Ausbildung prägen die EU-Berufsbildungsstrategie

Der WHKT begrüßt die in der vergangenen Woche von der Europäischen Kommission vorgestellte Mitteilung »Ein neuer Impuls für die europäische Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zur Unterstützung der Strategie Europa 2020«. Darin zeigt die Europäische Kommission ihre Vision einer »europäischen Berufsbildungspolitik« für die kommenden zehn Jahre.

In wichtigen Bereichen reflektiert die Strategie klassisch im deutschen Berufsbildungssystem verankerte Prinzipien: so etwa, dass sich die berufliche Erstausbildung an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientiert oder dass berufspraktisches Lernen die Beschäftigungsfähigkeit verbessert. Die wichtige Rolle der Sozialpartner für Aus- und Weiterbildung ist an mehreren Stellen im Papier erwähnt.

Auch bei einigen Kernforderungen findet sich der WHKT wieder: Dabei geht es um die Stärkung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung, die Entwicklung von mehr beruflichen Qualifikationen auf tertiärem Niveau und damit die Entwicklung und Einstufung von beruflichen Qualifikationen auf den Stufen 7 und 8 im Europäischen Qualifikationsrahmen. Auch wird die Bedeutung der Mobilität für Auszubildende herausgestellt und die Entwicklung von Strukturen zur Unterstützung der Mobilität bei den einschlägigen Akteuren in Aussicht gestellt. Die Mobilität kommt gerade im Handwerk gut an, das traditionell über Grenzen hinweg arbeitet und in vielen Berufen seit jeher »auf die Walz« geht.

Natürlich finden sich auch einzelne Passagen, die aus deutscher Sicht eher merkwürdig klingen, da es bereits alternative Lösungen mit der wirtschaftsnahen Bildungsinfrastruktur gibt: Zum Beispiel sollen sich Hochschuleinrichtungen für berufliche Weiterbildungsangebote öffnen und sich auf die Bedürfnisse von kleinsten und kleinen Unternehmen einstellen.

Insgesamt dominieren in dem Strategiepapier die großen Vorteile der Berufsbildungssysteme insbesondere aus den deutschsprachigen Staaten. Dies lässt hoffen, dass sich die Neuauflage des Kopenhagen-Prozesses und die zukünftigen EU-Bildungsprogramme ab der nächsten Förderperiode im Jahr 2014 an diesen Leitzielen orientieren.

Meinung gefragt

Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen – wo stehen wir?

Viele erwarten mit Spannung den Referentenentwurf zum Anerkennungsgesetz auf Bundesebene. Ein Anerkennungsgesetz soll im Jahr 2011 in Kraft treten und somit Menschen, die im Ausland eine Qualifikation erworben haben, einen Rechtsanspruch auf Vergleich ihrer Qualifikation mit einer deutschen Referenzqualifikation bieten. Über die Ausgestaltung, wem genau dieser Anspruch zustehen soll und wie er umzusetzen ist, sind sich noch nicht alle einig. So befassen sich auf Bundesebene beispielsweise unterschiedliche Ressorts mit dem Thema: neben dem federführenden Bundesbildungsministerium sind es auch das für die berufliche Bildung zuständige Bundeswirtschaftsministerium, das für den Arbeitsmarkt

zuständige Bundesarbeitsministerium und die Integrationsbeauftragte im Kanzleramt.

Die Handwerkskammern haben klare Vorstellungen und diese im ZDH-Positionspapier zu den Eckpunkten der Bundesregierung »Verbesserung der Feststellung und Anerkennung von im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen und Berufsabschlüssen« formuliert. Interessierte können das Papier auch beim WHKT per Mail anfordern unter rolf.goebels@handwerk-nrw.de.

Das Thema ist sehr komplex, nicht nur weil politisch, aus Wirtschaftssicht und gesellschaftlich ganz verschiedene Ziele mit einer »Anerkennung« verfolgt werden, sondern auch weil die Motivation von potenziellen Antragstellern extrem unterschiedlich ist. Denn die Motivation, von Teilen einer deutschen Prüfung befreit zu werden, hat im Prinzip nichts damit zu tun, sich in einem reglementierten Beruf selbstständig zu ma-

chen oder tariflich bezahlt zu werden. Dies sind nur einige Gründe, warum Menschen mit Migrationshintergrund auf Kammern und andere Stellen zukommen.

Für das Handwerk ist entscheidend, dass die Qualifikationsanforderungen für die selbstständige Ausübung eines Anlage A-Handwerks für Menschen mit ausländischen Abschlüssen und Berufserfahrungen nicht geringer sind als für Inländer.

Der WHKT nimmt die Komplexität des Themas zum Anlass, in einer seiner nächsten Ausgaben des WHKT-Reports das Thema intensiver zu beleuchten. Aus WHKT-Sicht lassen sich aktuell drei Thesen formulieren:

1. Wir brauchen transparente Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene Qualifikationen, um das vorhandene Fachkräftepotenzial besser zu nutzen!
2. Die Handwerkskammern sind aufgrund Ihrer Kernkompetenz im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung und ihrer Akzeptanz am Arbeitsmarkt die richtigen Stellen für die Beurteilung der Berufsqualifikationen im Handwerk.
3. Neben einer Dokumentenprüfung macht im Einzelfall auch eine persönliche Kompetenzfeststellung zur Ermittlung der beruflichen Kompetenzen Sinn.

Teilen Sie uns Ihre Meinung bzw. Position zu den Thesen per Mail an andreas.oehme@handwerk-nrw.de mit. Auch Kommentare zum Themenkomplex »Anerkennung« nehmen wir gerne entgegen, um diese für die Aufarbeitung in einer Folgeausgabe des WHKT-Reports zu berücksichtigen.

Ausländer/innen ohne Ausbildungsabschluss:

Ausbildungsbetriebe nicht im Fokus

In Deutschland lebende Menschen mit ausländischem Pass verfügen weitaus seltener über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Eine Situation, mit der sich die Politik, die Gesellschaft und vor allem auch die Wirtschaft intensiv beschäftigen. Maßnahmen werden entwickelt, Programme geschrieben und es wird darüber diskutiert, wie man dieses wichtige Potenzial für alle Beteiligten in fairer Weise sichtbar und insbesondere für den Einzelnen oder die Einzelne nutzbar werden lässt. Eine große Herausforderung, deren Gelingen maßgeblich davon abhängt, die

Hintergründe dafür zu kennen, weshalb ein Berufsabschluss eher selten vorliegt. Bislang stehen zumeist die Betriebe und das, was diese unternehmen können, sollen und zum Teil auch müssen, im Fokus der allermeisten Betrachtungen.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat in einer aktuell veröffentlichten Studie den Blick auf diejenigen konzentriert, die sich in der Situation befinden und die Hintergründe so beleuchtet, dass nunmehr sehr viel konkretere Maßnahmen in Richtung der unmittelbar Betroffenen konzipiert werden können. Befragt wurden insgesamt 4.576 Personen aus den fünf größten in Deutschland lebenden Ausländergruppen (Türkei, ehemaliges Jugoslawien, Italien, Griechenland, Polen). Mit zwei Zitaten aus der Studie möchten wir wichtige Kernbotschaften zur Ausbildungssituation hervorheben:

»In der Regel kamen zugewanderte ausländische Befragte ohne eine Berufsausbildung aus dem Herkunftsland. Nicht so bei polnischen Zugewanderten: 68,8% brachten eine Berufsausbildung mit nach Deutschland.«

Viele Menschen haben auch in Deutschland keine Ausbildung oder kein Studium begonnen. Diese wurden nach den Gründen dafür befragt:

»Italienische Männer wollten am häufigsten sofort Geld verdienen, sodass sie keine Ausbildung begannen (57,1%). Aber auch bei den anderen drei Gruppen [Türkei, ehemaliges Jugoslawien, Griechenland] ist dies der überwiegende Grund gegen eine berufliche Ausbildung. Die Unüblichkeit einer Ausbildung im Herkunftsland wird stärker von türkischen, italienischen und Männern aus dem ehemaligen Jugoslawien (etwa ein Drittel) angegeben als von griechischen Männern ohne Berufsausbildung (23,3%). Mit Abstand folgt dann der Misserfolg bei der Lehrstellensuche, den etwa jeder Zehnte nannte.«

Die Studie trägt den Namen »Fortschritte der Integration – Zur Situation der fünf größten in Deutschland lebenden Ausländergruppen« und befasst sich u. a. mit Bildung und Sprache, Erwerbstätigkeit, Freizeitaktivitäten und familiären Einstellungen. Sehr lesenswert ist auch eine Kurzprofil der fünf Ausländergruppen.

Um aus wirtschaftlicher Perspektive zu sehr viel detaillierteren Ergebnissen für eine noch bessere In-

tegration am Arbeits- und Weiterbildungsmarkt zu kommen, wäre eine weitere Auswertung der Befragungsergebnisse sicherlich wertvoll. Der WHKT empfiehlt vor allem die Seiten 100–102 und 214–261 der Studie. Die komplette Studie ist als Download erhältlich unter: www.bamf.de > Forschung -> Forschungsberichte -> »Fortschritte der Integration«

Zweisprachiges Magazin zur Berufsorientierung: **PROFIL – Zukunft durch Ausbildung**

Unter dem Motto »Zukunft durch Ausbildung« hat der WHKT mit finanzieller Unterstützung und in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen ein Magazin mit dem Titel PROFIL herausgegeben, das sich gerade an türkischstämmige Jugendliche und deren Eltern wendet und die Bedeutung einer beruflichen Ausbildung betont.

PROFIL ist zweisprachig: deutsch und türkisch. Das Ziel des Heftes besteht vor allem darin, die Ausbildungsquote Jugendlicher mit türkischer Herkunft zu erhöhen und dabei behilflich zu sein, Hürden und Hemmnisse auf dem Weg in eine Berufsausbildung zu beseitigen bzw. leichter zu bewältigen.

Die umfangreichen positiven Rückmeldungen und die hohe Nachfrage haben bereits dazu geführt, einen möglichen Nachdruck vorzubereiten. Dieser ist voraussichtlich ab Juli 2010 erhältlich.

Viel mehr Aktivitäten dieser Art sind zukünftig notwendig, um ganz bestimmte Zuwanderergruppen gezielt anzusprechen. Einer aktuellen Studie des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge ist zu entnehmen, welche Gründe dafür maßgeblich sind, dass viele männliche Türken keine Ausbildung beginnen: Mit Abstand der häufigste Grund (47,6 Prozent der Nennungen) ist, dass sie sofort Geld verdienen wollten, danach (34,1 Prozent) dass eine Ausbildung im Herkunftsland unüblich ist. Erst an dritter Stelle (15,4 Prozent) steht, dass Sie keine Ausbildungsstelle gefunden haben, dicht gefolgt von der eigenen Einschätzung (11,2 Prozent), dass sie über keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse verfügen. Bei Türkinnen dagegen variieren die Gründe: Ausbildung im Herkunftsland unüblich (45,3 %), musste Kinder

betreuen (18,4%), Eltern waren dagegen (14,6%), wollte Geld verdienen (12,4%), keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse (10,0%), kein Hauptschulabschluss (7,2%) und keine Lehrstelle gefunden (6,8%). Die Studie aus April 2010 heißt »Fortschritte der Integration – Zur Situation der fünf größten in Deutschland lebenden Ausländergruppen«, zu finden unter www.bamf.de.

Vorbereitungsseminar zur Externenprüfung: **Den Berufsabschluss nachholen**

»Mit Berufserfahrung zum anerkannten Berufsabschluss – Maurer/in«, so der Titel einer Kurzinformation, mit der Betriebe und interessierte Teilnehmer/innen angesprochen und über die wesentlichen Rahmendaten und Fördermöglichkeiten informiert werden sollen.

Als Starttermin der Vorbereitungsseminare für die Externenprüfung im Maurerhandwerk haben sich die beteiligten Bildungseinrichtungen des Handwerks und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit auf den Oktober 2010 geeinigt. Im Juni 2011 sollen dann die ersten Gesellenprüfungen im Maurerhandwerk in Form der Externenprüfung stattfinden. Die Vorbereitungsseminare beinhalten ca. 500 Unterrichtsstunden für Theorie und Praxis, die am Wochenende, in Wochenblöcken und zum Teil nachmittags abgehalten werden. Anmeldung und Beratung für Betriebe und Teilnehmer: ab sofort und direkt bei den jeweiligen Bildungseinrichtungen. Über die genauen Starttermine und Modalitäten informieren die beteiligten Institutionen. Eine Übersicht ist im genannten Flyer abgedruckt, der auch digital zur Verfügung steht: www.handwerk-nrw.de (Service > Migration).

Der WHKT appelliert an alle Multiplikatoren, formal ungelernete Erwerbstätige und deren Vorgesetzte im Maurerhandwerk auf dieses Angebot hinzuweisen. Aktuell stimmt der WHKT mit den Bildungsdezenten der Handwerkskammern die Modalitäten für die Prüfungszulassung ab.

Die Entwicklung der Konzeption und Koordinierung der Gesamtaktivitäten seitens des WHKT findet statt im Rahmen des bundesweiten IQ-Netzwerks, welches das Bundesministerium für Arbeit und Soziales

finanziell unterstützt. Mehr über das Netzwerk, die beteiligten Kompetenzzentren und Initiativen unter www.pro-qualifizierung.de oder www.intqua.de.

WHKT im Kölner Netzwerk »Flüchtlinge und Arbeit«: Vorstellung der Zwischenbilanz

In Zusammenarbeit mit dem Nationalen Thematischen Netzwerk hat das Kölner Netzwerk Flüchtlinge und Arbeit (KNFA) die bisher erreichten Ergebnisse der Netzwerkarbeit sowie die gewonnenen Erfahrungen, Erkenntnisse und Herausforderungen in der Zwischenbilanz »Meilensteine und Stolpersteine« erfasst. Im Rahmen der Veranstaltung »Wirkungen und Ausblicke«, die am Mittwoch, den 23.06.2010 ab 10 Uhr in der Agentur für Arbeit Köln stattfindet, erfolgt die Vorstellung der Zwischenbilanz.

Der WHKT beteiligt sich seit Herbst 2008 am Kölner Netzwerk Flüchtlinge und Arbeit. Gemeinsam mit der Handwerkskammer zu Köln ist er mit dem Teilprojekt »Qualifizierung von ausländischen Fachkräften mit Flüchtlingshintergrund für das Handwerk« betraut. Ziel des Netzwerks, das unter Federführung der ARGE Köln realisiert wird, ist die nachhaltige Integration der Bleibeberechtigten und Flüchtlinge in der Region Köln in den Arbeitsmarkt. Bundesweit sind 43 Netzwerke als Nationales Thematisches Netzwerk im ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt zusammen gefasst.

Die Finanzierung des Kölner Netzwerks erfolgt mit Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Europäischen Sozialfonds. Mehr Informationen sowie Anmeldung zur Veranstaltung per E-Mail unter peter.dohmen@handwerk-nrw.de oder telefonisch unter 0211/3007-707.

Praktika im Ausland mit dem Konkreten Friedensdienst:

Für Profis geht's nach Afrika ... nicht nur zur Fußball-WM

Soziales Engagement ist dem Handwerk nicht fremd. Gerade in der Entwicklungszusammenarbeit können Handwerker aufgrund ihrer Fähigkeiten und Kompe-

tenzen einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituationen in ärmeren Ländern leisten.

In Kooperation mit Inwent engagiert sich der Westdeutsche Handwerkskammertag für eine stärkere Beteiligung von Auszubildenden und jungen Fachkräften an entwicklungsbezogenen Auslandspraktika. Eine Fördermöglichkeit bietet der »Konkrete Friedensdienst«, der Menschen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren mit Wohnsitz in NRW eine finanzielle Unterstützung für die Teilnahme an Entwicklungsprojekten zukommen lässt. Auszubildende und Arbeitslose können bis zum 27. Lebensjahr einen Antrag auf den Zuschuss in Höhe von 980 € stellen. Der Aufenthalt im Entwicklungsland muss mindestens 25 Tage betragen und sollte 12 Wochen nicht überschreiten.

Bei der Suche nach einem geeigneten Entwicklungsprojekt ist Eigenengagement gefordert. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, eine Vermittlung über Inwent in Anspruch zu nehmen. Partnerschaften bestehen vor allem mit Einrichtungen in afrikanischen Ländern, wie z.B. Kongo, Namibia, Uganda oder auch Südafrika. Nicht nur zur Fußball-WM lohnt sich ein Aufenthalt in Afrika, sondern auch die Mitarbeit in Projekten gibt Gelegenheit, die unterschiedlichen Lebensverhältnisse und Kulturen kennen zu lernen und die Zusammenhänge und Wirkungen des weltweiten Entwicklungsgefälles zu verstehen. Auch die Betriebe profitieren durch den Zuwachs an Selbstständigkeit, Flexibilität, Motivation und sozialer Kompetenz ihrer Auszubildenden und Mitarbeiter.

Der »Konkrete Friedensdienst« ist ein Programm der Landesregierung Nordrhein-Westfalen und wird mit Unterstützung des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration finanziert.

Eine Ausstellung zu entwicklungsbezogenen Auslandsaufenthalten und ein Referent können an interessierte Handwerkskammern, Bildungszentren oder Berufsschulen über den WHKT vermittelt werden. Interessenten wenden sich bitte an Frau Bruchsteiner, Tel.: 0211/3007-704, daniela.bruchsteiner@handwerk-nrw.de.